Frau Helvetias Monatsbesen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 25 (1899)

Heft 19

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Da haben wir ja das Aubiläum der 74er Verfassung glücklich hinter uns — und ein groß Echo hat's auch nicht geweckt, weil's hatt so still vor sich ging! Manche Lente sagen sogar, der "Nechtsstaat", den die 74er Verfassung noch ziemlich rein enthalten habe, sei auf dem Wege zum "Sozialstaat" — also zum Unrechtsstaats! Das ist ja die reine "Vernstein-Uevolution"! Freilich a Fünkel Wahrheit ist schon dahinter — indem der Aukunstsstaat, wie ihn besonders solche rote Kampssähne dekretieren möchten, die am lautesten krähen, so "brüderlich" ausschaut, wie ein Arbeitshaus, in dem Teder sein Pensum arbeiten muß! Da kommt nicht einmal Kant mehr mit seiner Weisheit fort und man möchte sagen:

Die Welt wird immer gescheidter, Sozialistisch und so weiter — Und wer am besten ratsonnieren kann, Chut auch die Vernunst in Acht und Bann! —

Dann erschallt anch troch des erst filbernen Inbiläums schon von einer Seite der Auf nach Totalreviston. Aber — von einer andern Seite hallt's wieder: "Unstim! Wir sihlen keinen Geruf zu großen Werken — wenn wir nur immer fettere Dividenden einstecken können, dann fahrt sich's noch lang gut mit der alten Equipage!" — Natürlich — wenn man seine Verdaunn gpazieren fahren kann, seht's a gut Fett an — und wenn nach dieser Magen-Logik das Genie ausbleibt, das z. B. die Sozial-Wesorm in den Sattel höbe, so tröstet man sich mit der "wirtschaftlichen Prosperität"! Das ist "Revers de Medaille" und man kann darauf so singen:

Die Welt wird immer fetter Und meint, sie brauche keinen Retter — Fährt fort, auf dem Eise zu tanzen — Grad' wie die Esel im Ganzen! —

Etliche Kantone haben im April auch neue "Oberthane" über sich gethan — hoffentlich haben sie sich damit nicht selbst in den April geschickt! In Granbünden ging's nicht ganz harmlos ab — dort scheint so eine Art "Klub der Harmlosen" etwas wüst zu spielen — und Herr Krügger, der nur mit 400 Stimmen über die Klinge sprang, hätte sich beinahe geschnitten. Das kommt davon, wenn man halt gar so a Schneidiger ist!

Wie luftklärende Aprilhagelwetter gab's anch Kantonsratwahlen — Bürich ift von der Erregung etwas rosigröter angehaucht worden, der Thurgan hat's weise mit der demokratisch-goldnen Mitte gehalten und in Franenseld hat Liberate mit ihrer langen Haare kurzen Gedanken eine Schlappe statt einer längeren Schleppe gekriegt! In Kasel ist die Rauserei auch aus — eigentlich ist's dort mehr ein Maskenball, dei welchem die Kämpen alle gleiche Dominos tragen: lauter suchsrote! Da kennt sich eben Freund und Feind nicht, Konservative, Fressung wie Sozis teilen sich Pusse aus — sür soziate Resormen — nur sür soziate Resormen! Freilich — sognz unter uns gesagt! — troch des verhüllenden Dominos sind unverleugbare Millionärsbäuche und weit gläusende Gigerl-Cylinder ein verst.... kitzliches Biel sür zielbewußte Püsse — Gott g'segne die Walke! —

Und noch eins — Saprifti! werden jeht, wo sie bald auf der lehten Cokomotive pfeifen, vor der Verstaatlichung die Eisenbahn-Cohns keck! Mit "eintägigen Generalbillets" wagen sie die kühnsten — Bocksprünge! — Wollen sie etwa dem Vaterland zu schlechterleht zeigen, daß sie doch die richtigen — Gärtner im Verkehrsgarten seien?? Wer's glaubt, mag "T—a"!" sagen. Schwarz sehen sie sa meist, dies Gerren in den heimlichen Bahnbureaus — wenn auch seltener vom Ruß des wirklichen Dienstes, als vielmehr vom Aerger (übers Kundesgericht) — aber sie sollten sich deshalb noch nicht für Berthold Schwarz's halten, die mit gewagten Experimenten nun noch das Pulver ersinden möchten — wie leicht könnt's einen großen Krach geben —

In dessen lärmendem Flamenschein Aufsliegen die sieben geprellten Schwaben — Man kann auch sokratisch-weise sein, Ohne das Pulver erfunden zu haben!

D. v. B.

Gallifet, der alte Degen.

Gallifet, der alte Degen, führt mit Schneid die blanke Klinge, Doch sein Salz ist dumm geworden, und die Junge stumpf und lahm.

Also um der Gloire willen und des lächerlichen Märchens, Don dem "unbesiegten" Heere und dem "Patrioten-Sinn",

Don den stolzen gederbuschen, die "im Weiß der Unschuld" prangen, Und den hunderttausend Kreuzen ihrer Chrenlegion,

Um den Pfuhl nicht aufzuwühlen, wo die Generalstabsmolche Straflos ihre Klumpen wälzen — soll das Recht gemeuchelt sein!

Euge, giftgeschwoll'ne Lüge, mit dem Glanze überfirnißt, Soll auf des Gerichtes Wage schwerer wiegen, als das Recht. —

Gallifet, der alte Degen, steht mit seinem Unheilsspruche Ceider nicht allein, ihm jubeln Millionen Beifall gu!

Doch er hat ein schweres Urteil Frankreichs damit ausgesprochen; Er versetzt uns unwillkurlich in das Schloß von Babylon.

hat den Spruch mit klammenzügen an die Wand geschrieben, wo er Cautet wie zur Zeit Bessagers: "Mene, teckel, upharsin!"

"Welche Bedeutung hat das neueste Buch "Esterhagys?" "Dieselbe wie vor einigen tausend Jahren das Buch Esther, — nämlich eine eklatante Aiederlage der Antisemiten!"

Einer Widerspenstigen Zähmung.

Die schöne, stolze Afrika weint schmerz- und gramverloren; Sie wollen ihr das glühende Herz mit eisernem Strang durchbohren. Mit eisernem Strang den stolzen Leib umschienen und umklammern. Umsonst sind Trotz und Gegenwehr, umsonst auch Tränen und Jammern. Vorbei auf ewig ist die Zeit und wird nie wiederkehren, Da unnahbar als Königin Du thronest zwischen den Meeren. Da Du als süsse, lockende Sphinx die Forschenden erst beglücktest, Dann mit den Löwentatzen wild an Deinem Busen erdrücktest. Nun überrollt Dich das Rad der Zeit, das Schicksal herb und bitter Nicht wird zur Rettung Dir ersteh'n ein helfender, schwarzer Ritter. Du wirst die Magd Europas sein; sie werden Dich alle "lieben"; Und Du wirst merken, wo Du bist — In einer Gesellschaft von — Dieben.

Ludwig Büchner †.

Swar leugnete er höhere Gewalten, Doch schrieb er: "Kraft und Stoff bleibt stets erhalten". Und was auch seine Gegner mögen schreiben, Sein "Kraft und Stoff" wird uns erhalten bleiben.

"Schade, daß das Zuchthausgesetz noch nicht in Kraft ist, das Er uns versprochen hat, dann würden die durch die Maifeier erfolgten Aussperrungen ebensoviele Einsperrungen im Gefolge haben." "K. preuß. Industriebaron."

-> Rinderdressur. -

Im Kanton Margan, dem Sitz der Kultur, Bedeiht besonders die Kinderdreffur; In Monnenflöftern, jum Erempel, Trägt diese der Dollendung Stempel. Das "ewig Weibliche" spiegelt sich hier In Regenbogenfarbengier. Man zwickt die Kinder, obwohl nur Waifen, Um Leibe nicht mit glühenden Gifen. Treibt ihnen, wenn auch der fleiß geringer, Keinen spitzen Pflock zwischen Nagel und finger. Sagt nicht die Knute mit eifernen Sacken Berfleischen ihre Ruden und Macken. Giegt fiedendes Bel nicht in Schlund und Bals, Selbst nicht zur Bestrafung des schlimmften falls -Des Trotes. Und existiert fein Rad In des Klosters folterapparat,

Um die jungen Glieder auf seine Speichen Bu flechten - Bemahre, nichts dergleichen, Man mißt ihnen höchstens fünfzig Biebe Unf's nackte Befäß, - aus driftlicher Liebe. Oder fett für einige Tage fie Auf Wasser und Brot — aus Bekonomie. Oder fperrt fie in den Keller ein Eine Macht hindurch - denn Ordnung muß fein. Und hande und füße schnürt man ihnen Zusammen, um ihrem Wohl zu dienen. Stellt barfuß fie auf fliegen von Stein - Um gegen Erfältung fie zu fei'n, Um fie vor dem dummen Edel gu schützen Saft man fie beim Effen auf etwas fiten, Das zwar unentbehrlich für jeden ift, Doch nicht gerade, mahrend er ift.

Das ift alles, außer etwa noch Beulen Und Söchern im Kopf, die rasch ja beilen. Und folde Mittelden angewandt In der Schule gieren Dolk und Sand. Diese Klosterfrauen - pardon, es sind Meift Jungfern, find für jedes Kind Don fo maffenhafter Liebe erfüllt, Dag ihnen der Bufen davon überquillt. Diefer Ueberschuß fleußt dann in jene Mittel, Den Batel, das garte Befchirr, den Knüttel. In alles, was fonft noch behackt und beriemt, Wie's dem Orden des ewig Weiblichen ziemt, Und der Sohn für all diefe Opfer und Mühen? Derleumdung, als feien fie mahre Barpvien, Diese Meinung fann vor Bericht fogar Triumphieren, denn leider ift fie mahr!